

«Wir haben Luft nach oben»

WINTERTHUR. Mit Rang 4 hat der EHCW in der Qualifikation der Erstliga-Ostgruppe weniger erreicht als erhofft. Ein wesentlicher Grund dafür war das Verletzungspech.

URS KINDHAUSER

Noch vergehen gut eineinhalb Monate, bis die Playoffs im Erstliga-Eishockey beginnen. Klar ist aber jetzt schon: Der EHC Winterthur muss sich deutlich steigern, wenn die hohen Erwartungen erfüllt werden sollen. Das heisst, dass man Titelverteidiger Dübendorf auf Augenhöhe begegnen kann. Das war in den beiden verlorenen Begegnungen in der Qualifikation (0:4 und 2:4) höchstens in ein paar wenigen Phasen des Spiels vom letzten Samstag der Fall. Auch die beiden Partien gegen den Qualifikationszweiten Weinfelden gingen verloren.

Ohne die Probleme negieren zu wollen, streicht EHCW-Trainer Markus Studer einige positive Aspekte der Qualifikation hervor: «Sicher haben wir noch Luft nach oben. Aber wir haben uns in der Hinrunde mit sieben Siegen in Folge eine sehr gute Ausgangslage für das Erreichen der Masterround geschaffen. Und als es in der Rückrunde knapp zu werden drohte, haben wir in einem wichtigen Moment erneut viermal hintereinander gewonnen und uns sicher qualifiziert.» Aber es sei ähnlich wie in der letzten Saison gewesen: «Zwar hatten wir viele Ups und Downs, aber es waren auch einige sehr gute Spiele dabei.»

27 Spieler eingesetzt

Dass der EHCW keine Konstanz in seine Leistungskurve brachte, schreibt Studer auch den vielen verletzungsbedingten Absenzen zu: «Wir haben insgesamt 27 Spieler eingesetzt und das Matchblatt trotzdem nur selten voll gehabt.» Deshalb habe er fast ausschliesslich Prinzipien trainieren können. Funktionierende Automatismen waren am ehesten im kaum veränderten ersten Block um Center Luca Homberger erkennbar.

In den letzten zwei Wochen sind aber immer mehr Spieler aus den erzwunge-



EHCW-Trainer Markus Studer und seine Spieler haben viel Arbeit vor sich. Bild: hd

nen Pausen zurückgekehrt, im Januar könnten auch Mattia Guidotti und Claude Moser wieder einsatzfähig sein. «Jetzt müssen die Spieler erst einmal herunterfahren», glaubt Studer. «Dann werden wir aber hart arbeiten. Ziel ist ein guter Start in die Masterround.» Sieben Wochen bis zum Beginn der Playoffs sei genügend Zeit, um Physis und Rhythmus auch bei jenen Spielern aufzubauen, die verletzt waren.

Der EHCW war nicht das einzige Team, dessen Qualifikation von Hochs und Tiefs geprägt war. Dübendorf etwa hatte einen eher mässigen Start verzeichnet und hatte nach einer langen Siegesserie im Dezember auch zwei Niederlagen einstecken müssen. Frauenfeld und die Pikes konnten die starke

Vorrunde nicht ganz bestätigen, qualifizierten sich aber wie die Winterthurer problemlos für die obere Masterround. Sehr konstant war Aufsteiger Weinfelden, der den Qualifikationssieg in der letzten Runde aber mit einer Niederlage gegen Frauenfeld noch aus der Hand gab. Man hatte die «Trauben» zwar stark erwartet, nicht aber, dass es fast ganz nach vorne reichen könnte.

Positionen rasch bezogen

Unerwartet kam auch, wie rasch die Positionen in der Ostgruppe bezogen, wie gross die Abstände und wie hoch einige Resultate waren. Letzte Saison hatten Chiasso, Bülach, Bellinzona, Frauenfeld und Arosa fast bis zum Schluss um drei noch freie Plätze in der oberen

Masterround gekämpft. Diesmal liegen zwischen dem Sechsten Bülach und dem Siebten Seewen zehn Punkte Differenz. Auffällig ist auch: Wer einen guten Start hatte, der ist oben dabei. Die einzige Ausnahme von dieser Regel ist Seewen, das im Verlauf der Rückrunde immer mehr an Boden verlor und schliesslich weit hinter Bülach zurückfiel. Die Zürcher Unterländer kamen umgekehrt immer besser in Fahrt und waren eines der besten Teams der Rückrunde. Sie werden im Hinblick auf Masterround und Playoffs zu beachten sein.

Seewen dagegen wird aufpassen müssen, dass es nicht nach hinten durchgereicht wird. Von den sechs Teams, die um die verbleibenden zwei Playoff-Plätze kämpfen, hinterliess Chur in der Rückrunde mit sechs Siegen den stärksten Eindruck. Enttäuschend blieben die Auftritte von Arosa, wo Verletzungen von Schlüsselspielern wie Stürmer Rico Bonorand und Goalie Marc Klingler nicht kompensiert werden konnten. Eher noch ist Biasca die Playoff-Qualifikation zuzutrauen. Aber auch nach der Rückkehr von Pauli Jaks an die Bande fanden die Tessiner nicht zur Konstanz. Allerdings hat Jaks in der letzten Saison Chiasso über die untere Masterround in den Playoff-Halbfinal geführt. Nicht zuzutrauen ist ein derartiger Sprung nach vorne Herisau und Bellinzona. Dazu fehlt es einfach an der Substanz.

DER EHCW IN DER MASTERROUND

Spielplan

Samstag, 4. Januar, 17.15: Dübendorf – EHCW. Mittwoch, 8. Januar, 20.00: Frauenfeld – EHCW. **Samstag, 11. Januar, 17.30: EHCW – Pikes.** Dienstag/Mittwoch, 14./15. Januar: Cup: Herisau – EHCW. Samstag, 18. Januar, 20.00: Weinfelden – EHCW. **Mittwoch, 22. Januar, 20.00: EHCW – Bülach.** Samstag, 25. Januar, 17.45: Bülach – EHCW. **Mittwoch, 29. Januar, 20.00: EHCW – Weinfelden.** Samstag, 1. Februar, 17.00: Pikes – EHCW. **Mittwoch, 12. Februar, 20.00: EHCW – Frauenfeld.** **Samstag, 15. Februar, 17.30: EHCW – Dübendorf.**

Als Leader in die Weihnachtspause

GUNTERSHAUSEN. Nach einem 3:0-Sieg (25:20, 25:14, 29:27) gegen Obwalden gehen die Aadorfer NLB-Volleyballerinnen als Leader in die Weihnachtspause. Das Hinrundenspiel hatten sie 2:3 verloren. Umso grösser war die Motivation vor eigenem Publikum. Trotzdem wurde der Start verschlafen, was eine Aufholjagd nötig machte. Mit der Zeit fanden die Thurgauerinnen ihren Rhythmus und konnten ihre Fehlerquote eindämmen. Mit einer selbstsichereren Verteidigungsleistung und einem stärker werdenden Block wurde die Partie bestimmt. Die bessere Zusammenarbeit war im zweiten Satz besonders spürbar. Zudem kam die Servicestärke immer mehr auf, was das Punkten am Netz erleichterte. Im dritten Satz wurde es nochmals spannend. Die Gäste konnten immer besser dagegenhalten und selber punkten. Aadorf musste zwei Satzballen abwehren, ehe es den Matchball verwertete. (jff)

Wie aus einem Guss

NÄFELS. In der 1.-Liga-Meisterschaft der Volleyballer hat Smash Winterthur den Tabellenvierten Näfels II auswärts mit 3:0 (25:14, 25:10, 25:22) klar und deutlich besiegt. Die Winterthurer konnten sich im ersten Satz durch eine Serviceserie von Samuel Lüthi bereits früh vom Gegner absetzen, worauf die Glarner nicht mehr allzu viel zustande brachten. Dies erlaubte es Smash-Trainer Alex Weng, munter zu rotieren und fast allen seinen Spielern Einsatzzeit zu geben. Anders als in manch anderen Spielen liessen sich die Winterthurer nicht beirren und spielten aus einem Guss – egal in welcher Konstellation.

«Tolle Teamleistung heute!», meinte Coach Weng, «für mich ist natürlich super zu wissen, dass ich auf eine starke Bank vertrauen kann. Das fördert den Konkurrenzkampf und bringt Vertrauen bei heiklen Situationen in schwierigen Spielen.» Ein solches «schwieriges Spiel» steht den Winterthurern am 4. Januar bevor, wenn Tabellennachbar Uster nach Winterthur kommt. (slü)

Smash: Lunardi, Schurter, Castro, Arndt, Walsler, Stamm, Lüthi, Schatzmann, Biffi, Gerig, Schmid, Mäder.

RUNDSCHAU

Gaby Huber muss aufgeben

Das 5000-Dollar-Weltranglistenturnier vom Wochenende hat für Gaby Huber (33) vom Squash-Racket-Club Winterthur mit einer Verletzung geendet. Die Schweizer Einzel-Meisterin musste am Samstag in Prag das Viertelfinale gegen die Ägypterin Farah Abdel Meguid im dritten Satz beim Stande vom 9:11, 6:11, 1:3 aufgeben. In der ersten Runde von Freitag hatte sie noch die Französin Maud Duplomb 11:6, 11:6, 11:3 bezwungen – aber bereits mit Schmerzen. «Ich hatte seit Mittwoch Rückenprobleme, die ich mit Schmerzmitteln betäubte. Ich konnte mich aber dennoch kaum bewegen», erklärt Huber. «Für die erste Runde hat es noch gereicht, wurde dann aber logischerweise nicht besser. Im Viertelfinale war es aussichtslos, so gewinnen zu wollen.» (skl)

EIE gelingt Revanche

Im letzten Punktspiel des Jahres 2013 schaffte der Eishockey-Zweitligist Illnau-Effretikon (EIE) den vierten Zuzug-Sieg. Valle Verzasca wurde 6:0 (0:0, 2:0, 4:0) bezwungen. Der EIE beglich die offene Rechnung der schmachvollen 5:6-Vorrunden-Niederlage. EIE-Keeper Patrick Lüscher feierte in seinem ersten diesjährigen Meisterschaftseinsatz über die volle Distanz gleich den ersten Shutout. Christian Röder, zweimal Michael Sommer, Michael Bolli, Alexander Krstic und Justin Wieser waren die Torschützen. Der EIE stiess dank diesem Sieg wieder auf den 4. Rang vor. (hmi)

Für Rychenberg wirds wohl eng

SUMISWALD. Mit einem Sieg bei Grünenmatt wäre Rychenberg die Playoff-Teilnahme in der Unihockey-NLA kaum mehr zu nehmen gewesen. Nach dem 2:5 ist sie hingegen in Gefahr.

Der HC Rychenberg tut sich in der laufenden Saison ungemein schwer damit, Konstanz in seine Leistungen zu bringen und die sich ihm bietenden Chancen zu nutzen. Letzter Zeuge davon ist die Leistung und die damit einhergehende Niederlage beim Tabellennachbarn UHC Grünenmatt. Noch beträgt der Vorsprung auf die Plätze unter dem Strich vier Runden vor dem Ende der Qualifikation fünf und mehr Punkte. Mit Blick auf das huppige Schlussprogramm könnte die Niederlage in Sumiswald die eine zu viel gewesen sein und die neuerliche Playoff-Teilnahme kosten. Während Rychenberg ausnahmslos noch gegen Teams aus den Top 6 antritt, stehen den härtesten Verfolgern Uster und Kloten-Bülach noch ein- respektive dreimal Gegner aus der zweiten Tabellenhälfte gegenüber. Eng werden dürfte es für Rychenberg auf jeden Fall. Es sei denn, es gelingt im neuen Jahr noch ein Befreiungsschlag.

Der Anfang vom Ende war, dass Rychenberg zum wiederholten Mal in den letzten Partien frühzeitig in Rückstand



Rychenbergs Topskorer Moritz Schaub (rechts) traf erst, als es zu spät war. Bild: David Bär

geriet. Dieses Mal dauerte es 4:20 Minuten, bis es so weit war, und, wie könnte es in Grünenmatts Fall anders sein, das 1:0 war die Quintessenz eines Konters. Den Bernern mit ihren robusten Verteidigern und schnellen Stürmern spielte dieses Führungstor in die Hände, während sich Rychenberg wie zuletzt oft dazu gezwungen sah, das Spiel zu machen.

Von Grünenmatt ausgekollert

Die Initiative zu übernehmen und das Geschehen zu kontrollieren, ist zwar nach dem Gusto von Trainer Rolf Kern, doch waren die Voraussetzungen dafür

im Emmental denkbar schlecht. Nicht nur fehlte Spielmacher Niklas Niiranen verletzungsbedingt und stieg sein Partner Johannes Hartmann angeschlagen in die Partie, was die starke erste Formation nicht zuletzt offensiv erheblich schwächte. Es mangelte im vierten Spiel innert acht Tagen aber ebenso sehr an der Frische und aufgrund von seltener Erfolgserlebnisse auch am nötigen Selbstvertrauen.

So kam es, wie es beinahe zwangsläufig kommen musste: Kurz nach Spielhälfte erhöhte Grünenmatt mit einem weiteren Konter auf 2:0, schaffte kurz vor der zweiten Pause in einem

Überzahlspiel die Vorentscheidung und führte zu Beginn des Schlussdrittel mit zwei weiteren Kontern die endgültige Entscheidung herbei.

Die zwei Tore von Topskorer Moritz Schaub in der 58. und von Hartmann in der 59. Minute kamen für Rychenberg zu spät, als dass sie mehr als Resultatkosmetik hätten bedeuten können. Der Einsatz eines sechsten Feldspielers anstelle von Torhüter Teemu Kortelainen führte in den letzten knapp eineinhalb Minuten noch zu mehreren turbulenten Szenen vor dem Tor der Emmentaler, zu mehr aber auch nicht.

Die innere Ruhe finden

Dass Rychenberg in den verbleibenden vier Spielen der Qualifikation ernsthaft um seine Playoff-Teilnahme kämpfen muss, hat weniger mit den spielerischen Fähigkeiten als vielmehr mit mangelnder Nervenstärke zu tun. Anzeichen dafür sind, dass Kerns Team im Oktober und November fünfmal mit nur einem Tor Unterschied verlor, aber auch, dass in dieser Saison, anders als in anderen Jahren, bereits vier Partien gegen schwächer eingestufte Gegner verloren gingen.

Vielleicht hilft es ja, dass die Weihnachtstage anstehen und anderes ins Blickfeld rückt. Bis zum Auswärtsspiel vom 5. Januar gegen Alligator Malans bleiben zwei Wochen Zeit, sich die Wunden zu lecken. (rab)